

Abb. 17: Nord-Süd-Profil des Valentintörls (nach H. P. SCHÖNLAUB et al., 1980).

1 = Uggwa-Schiefer (Ordoviz); 2 = Wolayer Kalk (Ordoviz); 8 = Himmelberg-Sandstein (Ordoviz); 3,9 = Kok-Formation; 4 = Alticola- + Megaerella-Kalk; 5 = Rauchkofel-Kalk; 6 = Findenig-Kalk; 7 = Hochwipfel-Formation; 10 = Devonkalk, ungliedert; 11 = C

fach untersucht und beschrieben wurde (H. R. v. GAERTNER, 1931; H. P. SCHÖNLAUB, 1970, 1971; H. P. SCHÖNLAUB et al., 1980; G. F. TIETZ, 1976). Der Aufschluß wird aber nicht besucht.

● **Wolayer Gletscher**
(H. P. SCHÖNLAUB)

Der Abstieg vom Valentintörl in Richtung Wolayersee führt anfangs durch die Gesteine der Hochwipfel-Formation, die das normale Hangende der rechts vom Steig anstehenden oberdevonischen Kalke bilden. Gegenüber jener Stelle, wo vom Hauptweg der Steig auf die Hohe Warte abzweigt, sind Goniatitenkalke mit reichen Faunen gefunden worden. H. R. v. GAERTNER (1931), wahrscheinlich aber bereits F. FRECH (1897) kannten dieses Vorkommen, das in den vergangenen Jahren von J. PRICE (Univ. Hull/England) neu untersucht wurde.

Dieses Kurzprofil ist aus verschiedenen Gründen sehr interessant: Hier ist nämlich die einzige Stelle auf der Südseite des Rauchkofels, an der die kalkige Schichtfolge bis in die *Platyclymenia*-Zone, d. h. bis in das Famenne reicht; in der Regel enden die Kalke im Oberdevon I (obere *Palmatolepis triangularis*-Zone), wie z. B. 50 m weiter westlich im Detail untersucht ist (B. GÖDDERTZ, 1982). Der Grund für die nur an dieser Stelle überlieferten, jüngeren Kalke ist in einer intrakarbonen Bruchtektonik zu sehen, die eine grabenartige Einsenkung der Kalke vor der Sedimentation der Hochwipfel-Formation bewirkt hat. Dadurch wurden die Kalke an dieser Stelle vor der erosiven Abtragung bewahrt, die in der Nachbarschaft jedoch sehr wirksam war und nahezu die gesamte oberdevonische Schichtfolge entfernte. Die Störungsbegrenzung des Vorkommens ist gut zu sehen.

Der weitere Weg führt hinab auf die Verebnungsfläche, auf der noch in den 30-er Jahren ein Gletscher

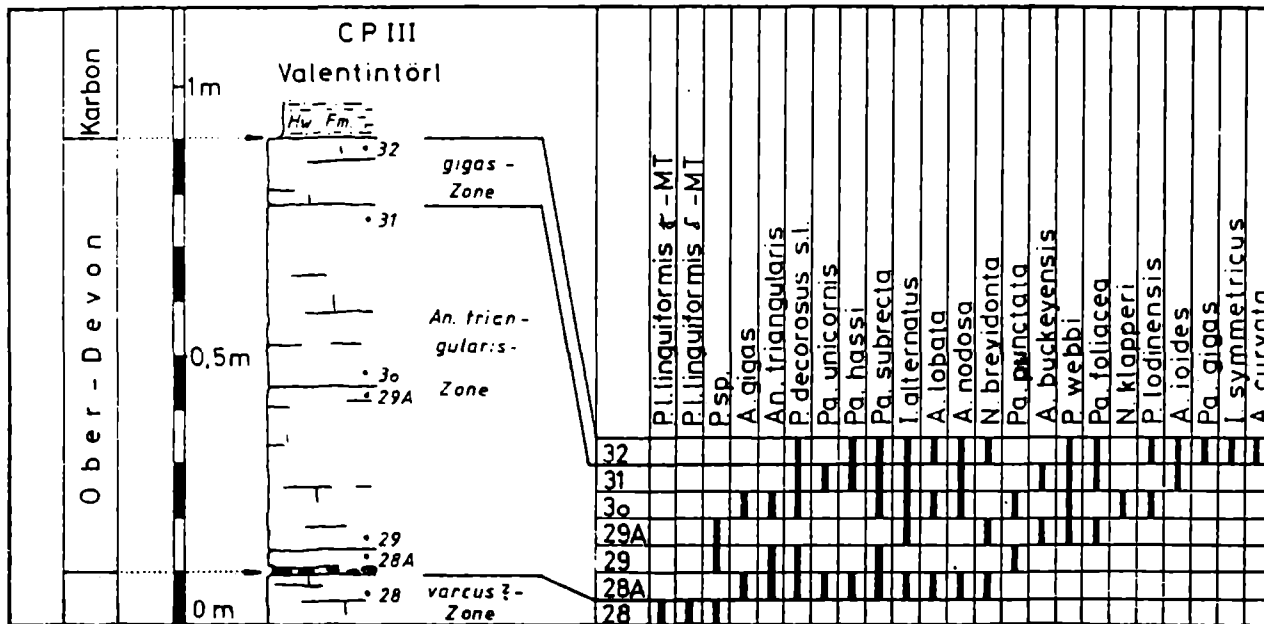


Abb. 18: Die Mittel-/Oberdevon-Grenze 100 m westlich des Valentintörls (nach B. GÖDDERTZ, 1982).

lag; deshalb wählten wir für die hier verbreiteten, geologisch interessanten Vorkommen die Ortsbezeichnung „Wolayer Gletscher“.

Kurz bevor der Steig die Verebnungsfläche erreicht, kommen wir ganz nahe an die Grenze Kalk/Hochwipfel-Formation. Hier ist eine mehrere m² große Kalkschichtfläche entblößt, auf der, makroskopisch erkennbar, große Conodonten des ältesten Oberdevons liegen. Es ist zugleich eine Diskontinuitätsfläche, an der ein Teil der Schichtfolge im Grenzbereich Mittel-/Oberdevon fehlt. Neben großen Conodonten finden sich hier Phosphoritknollen, Fischzähne, Flossenstachel, andere Skeletteile und Schalenbruch, die einen bone-bed-Horizont bezeugen.

Das gesamte Oberdevon ist an dieser Stelle 90 cm mächtig (vgl. Abb. 18). An der Basis fehlen die Ablagerungen, die einer Conodontenzone entsprechen (*Polygnathus asymmetricus*-Zone). Dieses Phänomen ist in den Karnischen Alpen weit verbreitet.

Im August, wenn der Lawinenschnee abgeschmolzen ist, sieht man links des Weges einen nahezu hausgroßen Kalkblock, der aus der Wand der Hohen Warte stammt. Es sind Crinoidenkalke mit fast vollständig erhaltener Wurzel, Stamm, Krone und Armen.

Der Steig führt mitten durch die Gesteine der Hochwipfel-Formation. Es sind hier scharfkantige, graue Tonschiefer mit Siltlagen, schrägschichtete und gradierte Sandsteine sowie Lyditbrekzien mit nicht zu großen Komponenten. Lokal finden sich in den Sandsteinen Pflanzenhäcksel; Sohlmarken sind sehr selten, Wurm Spuren wurden bisher nicht beobachtet, hingegen ist convolute bedding (Gekröseschichtung) ein häufiges Merkmal dieser Gesteine. An Schwermineralen fand W. SCHNABEL (1976) hier eine Zirkon-, Turmalin-, Rutil- und Apatit-Dominanz, wobei noch etwas Chromspinell und Granat hinzutritt.

⑥ **Rauchkofel-Boden**
(H. P. SCHÖNLAUB)

Der Fußweg verläßt den Steig und führt in nördlicher Richtung, die Luftmeßapparatur rechts umgehend, über

eine Blockhalde zu den Kriegsstellungen (Laufgraben) am Rauchkofel-Boden in eine Höhe von 2175 m. Hier liegt das Typus-Profil der silurischen Wolayer Fazies mit einer durchgehend aufgeschlossenen Schichtfolge vom Oberordoviz bis in das Unterdevon (Prag-Stufe). Die Schichtfolge enthält eine Reihe von Makrofossilfundpunkten, die Kalke führen außerdem reichlich Conodonten. Detailbeschreibungen gaben H. R. v. GAERTNER (1931), H. P. SCHÖNLAUB (1970) und H. P. SCHÖNLAUB et al. (1980). Die Nautiloideen bearbeitete H. RISTEDT (1968), die Trilobiten W. HAAS, die Bivalven J. KRIZ (1979).

Das Profil gliedert sich wie folgt (Abb. 19, 20):

- 8,60 m Wolayer Kalk: Grauer Cystoideen-führender Spatkalk mit Conodonten des Ashgills (*A. ordovicicus*-Zone);
- 3,90 m Kok-Kalk in der Varietät eines grauen Nautiloideenkalks mit reicher Führung von Nautiloideen und Trilobiten sowie Bivalven. Bekannt sind:

- Michelinoceras* (?) sp.
- Sphaerorthoceras* n. sp.
- Merocycloceras declivis* RISTEDT
- Parasphaerorthoceras* sp.
- Isiola lyra* KRIZ
- Slava fibrosa*
- Slava* sp.
- Cardiola aff. signata* BARR.
- Cardiola contrastans*
- Spanila* sp.

In den unteren 1,5 m des Kok-Kalks fand W. HAAS, Bonn, folgende Trilobiten:

- Aulacopleura haueri* FRECH
- Kielania* n. sp.
- „*Odontopleura*“ *ovata* (EMMR.)
- Eodrevermannia* n. sp.
- Otarion* sp.
- Sharya* n. sp.
- Leonaspis* cf. *minuta*
- Xanionurus* n. sp.
- Koneprusia* n. sp.